



Bis 2004 waren die Kapuziner in Stans niedergelassen. Ihre Kirche war Zentrum franziskanisch religiösen Lebens in Liturgie und Gebet, Ausgangspunkt ihrer Aushilfeseelsorgetätigkeit in Nidwalden und Engelberg sowie der Schwesternseelsorge zu St. Klara in Stans. Sie diente als Beichtkirche für die Nidwaldner Bevölkerung und war Studentenkirche der Klosterschule und hernach des Kollegiums St. Fidelis. Sie lebt weiter, wie es die Kapuziner praktizierten: ein Ort des Gebets und des Kultus, der Kultur und der Begegnung sowie der Ökumene. Dafür zeichnet der 2004 gegründete «Verein Kapuzinerkirche Stans» (VKS) verantwortlich im Sinne des Franziskus von Assisi: *Salus et Pax* – oder volkstümlich: *Pace e Bene* – Wohlergehen und Frieden.

Text: Christian Schweizer, Provinzarchivar
Schweizer Kapuziner (Luzern)/Sekretär VKS (Stans)
Bilder: Bruno Fäh OFMCap, TAU-AV Produktion, Stans
Layout: Ristretto, Stans

Literatur: Kapuziner in Nidwalden 1582 – 2004, hg. v. HVN (Historischer Verein Nidwalden), Stans 2004
Zum «Verein Kapuzinerkirche Stans» (VKS) siehe www.vks-nw.ch – Kapuziner: www.kapuziner.org
IBAN CH71 0077 9014 0537 1220 3

KAPUZINERKIRCHE STANS



VEREIN
KAPUZINER
KIRCHE
STANS



KAPUZINERKIRCHE STANS: ORT DES GEBETS UND DES KULTUS, DER KULTUR UND DER BEGEGNUNG

Die Kapuzinerkirche an der Mürgstasse in Stans ist eine Bettelordenskirche. An diesem Ort errichtete der Heiliggrabritter und Nidwaldner Landammann Johann Melchior Lussy 1582 – 1584 ein Kloster. Der Klosterstifter liess aus Italien über den Gotthard die Kapuziner nach Nidwalden kommen, um die verwahrloste katholische Kirche im 16. Jahrhundert zu erneuern, quasi eine Antwort auf die herausfordernden Reformationen Zwinglis und Calvins. An Lussy erinnert zwischen Kapuzinerfriedhof und Kirchentreppe eine steinerne Plastik, geschaffen 1956 von Hans von Matt. Die Kapuziner sind ein um 1528 approbierter Reformzweig des 1208 entstandenen Minderbrüderordens des hl. Franziskus von Assisi. Sie tragen das Gewand nach dem Vorbild des Franziskus – einen braunen Habit mit angenähter spitzer Kapuze – und umgürten sich mit einem Strick, dessen drei Knoten an ein Leben in Armut, Verfügbarkeit und Keuschheit nach der Regel des hl. Franziskus in der Nachfolge Christi erinnern. Kapuziner sind keine sesshaften Mönche in Abteien, sondern wandernde Bettelbrüder.

Die heutige Bettelordenskirche in Stans, Prototyp der Kapuzinerarchitektur des 17. Jahrhunderts, wurde nach dem Abriss der baufälligen ersten Klosteranlage unter dem Nidwaldner Landammann und Heiliggrabritter Johann Ludwig Lussy, Enkel des Klosterstifters, 1683 erbaut und 1684 vom Konstanzer Weihbischof konsekriert. Sie gliedert sich in fünf Teile gemäss überlieferter Bauordnung des Ordens:

- Das Schiff, überdacht mit einer flachen Holzdecke: Versammlungssaal für öffentliche Gottesdienste.
- Seitlich zum Schiff im Blick zu den drei Altären links die Heiliggrab-Kapelle, gestiftet vom Heiliggrabritter Johann Melchior Lussy, Gedenkstätte der Passion Christi.
- Der Äussere Chor, Altarraum, Ort der Feier der Eucharistie.
- Dahinter der Innere Chor, quasi die zweite Hälfte der Kirche, wo das alltägliche Stundengebet verrichtet wurde, ein schlichter Raum zur Einkehr und Begegnung.
- Die Sakristei, Raum der Verwahrung liturgischer Bücher, Geräte und Paramenten.



Die drei Altäre aus Nussbaum zeigen Bilder, die programmatisch sind:

- Am Hochaltar verkündet das vom Tessiner Francesco Innocenzo Torriani gemalte Bild das Patrozinium der Kirche: Aufnahme Mariens in den Himmel, volkstümlich genannt Maria Himmelfahrt, Ausdruck der Lebensfreude, die die Kapuziner in ihrer Frömmigkeit und Marienverehrung mitbrachten. Maria steigt in freudvoller Gestik auf zu Gott Vater – man erkennt ihn im Oberblatt.
- Der rechte Seitenaltar zeigt die vom gleichen Maler dargestellte Vision des hl. Antonius von Padua, gekleidet im Kapuzinerhabit, mit der bemerkenswerten Szene, wie das Jesuskind mit der linken Hand Antonius zärtlich den Bart streichelt. Gott ist Mensch geworden und berührt die Menschen.
- Am linken Seitenaltar lädt die vom Maler Nikolaus Fisch idyllisch dargestellte Rast der Heiligen Familie zur Erbauung ein. Familie, das heisst Gemeinschaft. Dies ist bei den Kapuzinern wichtig.



Die Oberblätter der Seitenaltäre weisen auf wichtige Persönlichkeiten hin:

- Rechter Seitenaltar: der Reformator Karl Borromäus, der 1610 heiliggesprochene Mailänder Kardinal, der in Gesinnung des Tridentinischen Konzils die katholische Kirche in der Schweiz erneuerte, Johann Melchior Lussy zur Ansiedlung der Kapuziner in Nidwalden verhalf und als Freund bei ihm in Stans zu Gast war. Öffnung fürs Neue in Treue zum Evangelium, stets eine Aufgabe: «ecclesia semper reformanda».
- Linker Seitenaltar: der Obwaldner Eremit Niklaus von Flüe, genannt Bruder Klaus, erinnernd an seine Friedensvermittlung 1481, die zum eidgenössischen Bündnisvertrag «Stanser Verkommnis» beitrug. Friedensvermittlung, ein Apostolat der Schweizer Kapuziner.